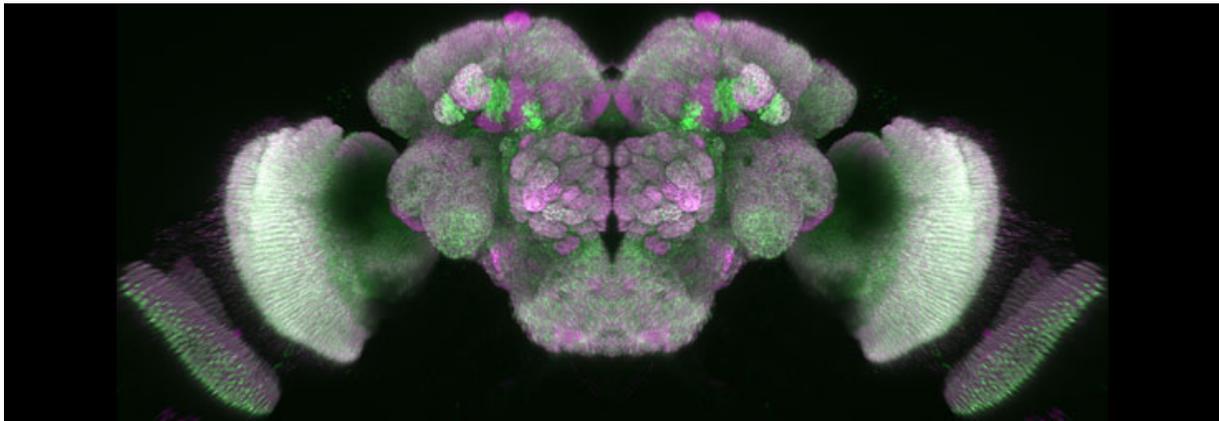


25. November 2014

FORSCHUNG

Neu entdeckter Faktor reguliert Lernprozesse

Eine Forschungsgruppe am Rudolf-Virchow-Zentrum hat an den Synapsen von Fruchtfliegen ein Protein entdeckt, das offenbar für Lernprozesse wichtig ist.



Das Protein Drep-2, grün angefärbt im Gehirn von Fruchtfliegen. (Bild: Rudolf-Virchow-Zentrum)

Synapsen sind hochspezialisierte Strukturen, die Nervenzellen miteinander verbinden. Sie ermöglichen die Verarbeitung und Weiterleitung von Informationen im Gehirn. Veränderungen dieser Verbindungen bilden die Grundlage für Lernprozesse. Vermittelt werden solche Veränderungen über Proteine. Diese regulieren, wie viele Botenstoffe an Synapsen ausgeschüttet oder empfangen werden.

Viele Proteine, die die Signalübertragung an menschlichen Synapsen steuern, wurden zuerst in der Fruchtfliege *Drosophila* identifiziert. Fruchtfliegen werden bereits seit über 100 Jahren in der Forschung verwendet. Deshalb versteht man bei ihnen besonders gut, wie Proteine komplexes Verhalten ermöglichen: Die Suche nach Nahrung, das Werben um einen Partner, die Bildung von Erinnerungen – diese Prozesse funktionieren in Fliegen und Menschen überraschend ähnlich.

Drep-2, ein neuartiges synaptisches Protein

Wie die Fachzeitschrift *eLife* berichtet, hat Till Andlauer mit Kollegen am Rudolf-Virchow-Zentrum der Universität Würzburg ein neuartiges synaptisches Protein identifiziert: Drep-2. Es gehört zu einer Familie von Proteinen, die üblicherweise den Zelltod regulieren. Solche Proteine ermöglichen es, dass Zellen gezielt Selbstmord begehen können, wenn sie nicht mehr benötigt werden.

Überraschenderweise steuert Drep-2 jedoch in Fruchtfliegen nicht den Zelltod. Gemeinsam mit Kollegen der Freien Universität Berlin um den Neurobiologen Stephan Sigrist konnte der Würzburger Wissenschaftler das Protein stattdessen an Synapsen nachweisen, dort wo die Botenstoffe von Nervenzellen empfangen werden.

Ohne das Protein sind Lernprozesse gestört

Interessanterweise befindet sich Drep-2 dort in der Nähe von Rezeptoren die dafür bekannt sind, Lernprozesse zu steuern. Tatsächlich konnten Till Andlauer und Kollegen nachweisen, dass sich Fruchtfliegen, denen Drep-2 fehlt, keine Gerüche mehr merken können. Das Kurzzeitgedächtnis funktionierte jedoch, wenn den gleichen Fliegen Medikamente gefüttert wurden, die die Rezeptoren stimulieren.

Die Ergebnisse der Forschungsgruppe deuten auch darauf hin, dass Drep-2 ein Gegenspieler des Proteins FMRP ist. Eine Fehlregulation von FMRP löst das Fragile-X-Syndrom aus, die zweithäufigste Form geistiger Behinderung bei Menschen. „Natürlich sollte nun untersucht werden, ob mit Drep-2 verwandte Proteine auch im Menschen Lernprozesse steuern“, so die Forscher.

Quelle: Pressemitteilung des Rudolf-Virchow-Zentrums

Andlauer et al.: Drep-2 is a novel synaptic protein important for learning and memory. eLife 2014,3:03895, doi 10.7554/eLife.03895

Kontakt

Prof. Dr. Stephan Sigrist, Institut für Biologie / Genetik, Freie Universität Berlin, (030) 838-56940, stephan.sigrist@fu-berlin.de

NEU AN DER UNI

Herzschwäche sichtbar machen

Am Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz gibt es eine neue Professorin: Laura Maria Schreiber ist Expertin für die Bildgebung des Herzens mit Magnetresonanz-Tomographie. Die Physikerin strebt fächerübergreifende Kooperationen an.

Vor 119 Jahren, am 8. November 1895, entdeckte Wilhelm Conrad Röntgen in Würzburg die später nach ihm benannten Strahlen. Bis heute gehört Würzburg auf dem Gebiet der medizinischen Bildgebung zu den besten Standorten in Deutschland.

Nun hat die Universität Würzburg eine weitere exzellente Bildgebungsexpertin gewonnen: Die Physikerin Laura Maria Schreiber hat am 1. November als Forschungsprofessorin den neu geschaffenen Lehrstuhl für zelluläre und molekulare Bildgebung am Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) übernommen. Sie ist dort Sprecherin der Abteilung für kardiovaskuläre Bildgebung.

Mit MRT tief in den Menschen blicken

Als Physikstudentin interessierte sich Schreiber für ferne Sterne und Galaxien. Als Professorin ist sie davon fasziniert, mit Hilfe der Magnetresonanztomographie (MRT) und anderen Bildgebungsmethoden tief in den Körper des Menschen blicken zu können.

„Es ist die Verbindung von vielen verschiedenen Methoden, die es uns erlauben, in den Menschen hineinzusehen und dabei Informationen über die Funktionsfähigkeit von Organen zu bekommen, ohne den Körper eröffnen zu müssen“, sagt Schreiber. „Man muss sich dabei auf vielen verschiedenen Gebieten gut auskennen und dabei ständig Grenzen und Hürden überwinden. Daneben verspüre ich eine Befriedigung, mit meiner Arbeit einen Beitrag zum Verständnis und zur Diagnostik von Krankheiten zu leisten, damit Patienten zukünftig noch besser behandelt werden können.“



Professorin Laura Maria Schreiber von der Uni Würzburg ist Expertin für die Bildgebung des Herzens. (Foto: DZHI)

Innovative Bildgebungsverfahren entwickelt

Bereits für ihre Promotion am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg wählte Schreiber die Magnetresonanztomographie, ein Forschungsgebiet, das sich Anfang der 1990er-Jahre gerade erst entwickelte. Dabei arbeitete sie an einem Verfahren, das Tumore der weiblichen Brustdrüse besser sichtbar macht – quasi eine Art Mammographie ohne Röntgenstrahlen. Seitdem hat sie weitere innovative Bildgebungsverfahren entwickelt, mit denen sich zum Beispiel die Durchblutung von Organen messen oder die Sauerstoffkonzentration in Lungenbläschen bestimmen lassen.

„Aus Sicht einer MRT-Physikerin ist das Herz das Organ, das am schwierigsten darzustellen ist, weil es sich tief im Körperinneren befindet, von sehr unterschiedlichen Geweben umgeben ist und sich viel und stark bewegt“, sagt Schreiber. Aber: „Schwieriges ist immer besonders reizvoll und spannend!“

Seit 1997 forscht die Physikerin daher verstärkt auf dem Gebiet der kardialen Bildgebung. An der Universität Mainz entwickelte sie mit Kardiologen und Radiologen Verfahren, um die Durchblutung des Herzens genauer messen zu können. Andere Entwicklungen zielten darauf, die Bewegung des Herzens beim Atmen auszugleichen. Damit müssen Patienten bei den Aufnahmen nicht mehr den Atem anhalten, was gerade Schwerkranken nicht leicht fällt.

Herzforschung mit Ultrahochfeld-MRT

In Würzburg wird Schreiber in den kommenden Jahren weiter mit besonders schnellen und starken MRT-Geräten experimentieren. Mit der Fertigstellung des neuen Forschungsgebäudes für das DZHI werden dort ein sogenanntes Ultrahochfeld-MRT-Gerät für Untersuchungen am Menschen sowie weitere experimentelle Bildgebungsgeräte installiert.

„Mein Ziel wird es mittelfristig sein, mit diesen top-modernen Geräten Herzinsuffizienz zu erforschen und Diagnoseverfahren zur möglichst frühzeitigen Erkennung, zur Beurteilung des Schweregrades und auch des Behandlungserfolges zu entwickeln“, sagt Schreiber. „Dabei möchte ich die Ultrahochfeld-MRT so weiterentwickeln, dass wir die bestmöglichen Bilder aus dem Herzen bekommen.“

Fächerübergreifende Kooperationen als Ziel

Dabei setzt Schreiber auf die enge Zusammenarbeit mit den anderen Wissenschaftlern am DZHI und über die Fakultätsgrenzen hinaus: „In einer Arbeitsgruppe ‚Computational Cardiology‘ werden wir die meines Wissens weltweit einmalige Situation haben, dass Spezialisten aus Bildgebung, Kardiologie und Hochleistungsrechnen in einer Einrichtung zusammenarbeiten werden um zu verstehen, welche physiologischen Prozesse im Herzen vor sich gehen und wie diese bei Herzinsuffizienz gestört sind.“

Von dieser engen Zusammenarbeit der Experten verspricht sich die Professorin praxisnahe Erkenntnisse, die Patienten mit Herzinsuffizienz zu Gute kommen. Als Leiterin der Bildgebung will Schreiber zudem einen umfangreichen Service für Wissenschaftler des DZHI anbieten.

Würzburg setzt eine Tradition fort

Auch privat freut sich Schreiber über ihren Wechsel nach Würzburg: „Ich habe bisher immer in Städten gelebt, die mit einem Fluss in Verbindung gebracht werden – München, Heidelberg, Boston, Mainz. Würzburg setzt diese Tradition fort. Und Würzburg liegt wie meine frühere Wahlheimat Mainz in einem Weinanbaugebiet. Ich freue mich, nicht nur die Weine, sondern vor allem auch die Menschen und die Region kennenzulernen.“

Ein Besuch der Würzburger Röntgen-Gedächtnisstätte, also bei den Anfängen der medizinischen Bildgebungsforschung, steht bei Laura Maria Schreiber schon ganz oben auf dem Programm.

Deutsches Zentrum für Herzinsuffizienz

Das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) ist eine Einrichtung der Universität und des Universitätsklinikums Würzburg. Es wird vom Bundesforschungsministerium als Interdisziplinäres Forschungs- und Behandlungszentrum gefördert. Seit seiner Gründung im Jahr 2010 erforscht das DZHI die Grundlagen der Herzinsuffizienz und arbeitet an einer verbesserten Behandlung der Erkrankung.

Zur Homepage des Herzinsuffizienz-Zentrums: www.dzhi.de

Von Eva-Maria Mentzel, Pressemitteilung des DZHI

Kontakt

Prof. Dr. Laura Maria Schreiber, Schreiber_L@ukw.de

UNIKLINIK

Experte für Netzhaut-Chirurgie

Das Spezialgebiet von Professor Jost Hillenkamp sind Operationen an der Netzhaut und am Glaskörper des Auges. Der neue Direktor der Würzburger Universitäts-Augenklinik verfügt damit über das Know-how, um der zunehmenden Zahl von Patienten mit Netzhauterkrankungen helfen zu können.

Knapp zehn Prozent der Deutschen über 60 Jahre weisen Zeichen einer Degeneration der Netzhaut auf. Jenseits des 75. Lebensjahres steigt das Risiko, an einer altersbedingten Makula-Degeneration (AMD) zu erkranken, sogar auf 30 Prozent. Die AMD ist für etwa die Hälfte aller Erblindungen und einen Großteil der Sehbehinderungen in Deutschland verantwortlich – Tendenz steigend.

Diese Zahlen und Fakten zeigen, wie wichtig der medizinische Schwerpunkt von Professor Jost Hillenkamp ist. Der Experte für den hinteren Augenabschnitt, speziell für die Netzhaut- und Glaskörper-Chirurgie, leitet seit Anfang November 2014 die Würzburger Universitäts-Augenklinik. Der 48-Jährige tritt die Nachfolge von Professor Franz Grehn an, der mit 66 Jahren in den Ruhestand ging.



Professor Jost Hillenkamp ist der neue Direktor der Würzburger Universitäts-Augenklinik. (Foto: Universitätsklinikum Würzburg)

Preiswürdige AMD-Forschung

Mit der AMD hat sich Hillenkamp bei seinem bisherigen Werdegang sehr intensiv beschäftigt, sowohl wissenschaftlich als auch klinisch. „Zu Beginn meiner wissenschaftlichen Karriere arbeitete ich, unter anderem als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft in London, hauptsächlich experimentell an diesem Thema“, sagt der neue Klinikdirektor. Und das mit großem Erfolg: Für seine Arbeit „Der Einfluss des Alterungsprozesses auf den Transport kleiner Nährstoffmoleküle zwischen Aderhaut und äußerer Netzhaut“ erhielt er 2005 den Förderpreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft.

Submakuläre Blutungen chirurgisch im Griff

Auch klinisch hat sich der erfahrene Operateur, der zuletzt Leitender Oberarzt der Klinik für Ophthalmologie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein in Kiel war, in Fachkreisen einen Namen gemacht. Als eine seiner Spezialitäten kristallisierte sich die Behandlung von submakulären Blutungen heraus.

Hillenkamp erläutert: „Bei der feuchten Makula-Degeneration kann es zu einer Blutung unter der Netzhaut kommen. Dann geht praktisch schlagartig das Sehvermögen verloren, und unbehandelt ist auch die Langzeitprognose für die Patienten schlecht.“ Als Therapiemöglichkeit entwickelten der Professor und seine Kieler Kollegen ein chirurgisches Verfahren, mit dem sich die Blutansammlung wirksam verdrängen lässt.

Klare Entscheidung für Würzburg

Seit seiner Approbation 1995 hat Hillenkamp Erfahrungen in vielen augenärztlichen Kliniken und Einrichtungen gesammelt: Von den Universitätskliniken in Düsseldorf, Regensburg und Kiel bis hin zur New York Eye and Ear Infirmary in den USA und dem Moorfields Eye Hospital in London.

Zuletzt bemühte sich neben Würzburg auch Jena um den interessanten Experten: Aus beiden Universitätsstädten lagen ihm Rufe auf W3-Professuren vor. „Die Entscheidung fiel für mich ganz klar auf Würzburg, weil die hiesige Universitäts-Augenklinik nicht nur eine der größten ophthalmologischen Kliniken Deutschlands ist, sondern auch einen überregional exzellenten Ruf genießt. Außerdem freue ich mich auf die sich abzeichnenden, spannenden Kooperationsmöglichkeiten mit den anderen Experten des Standorts“, so Hillenkamp.

Was den internationalen Ruf angeht, ist der neue Klinikdirektor glücklich, dass in der Person von Professor Thomas Klink die von Professor Grehn aufgebaute Expertise in der Glaukom-Behandlung auch weiterhin am Universitätsklinikum Würzburg erhalten bleibt.

Assistenzarzt-Ausbildung weiter verbessern

„In punkto Lehre ist eines meiner Ziele, unseren Assistenzärztinnen und -ärzten eine möglichst gute Ausbildung zu bieten“, betont Hillenkamp. Dazu führte er gleich nach seinem Amtsantritt eine Falldemonstration ein, wie er sie am Moorfields Eye Hospital kennengelernt hat: Zweimal pro Woche kommen die Ärzte in der Weiterbildung zu einer Morgenkonferenz zusammen, bei der diagnostische Bilder von aktuellen Patienten an die Wand projiziert werden.

„Abwechselnd gebe ich dann einem unserer Nachwuchsmediziner den Laserpointer in die Hand als Zeichen dafür, dass es nun an ihr oder ihm ist, den Fall zu analysieren und das weitere Vorgehen zu diskutieren. „So bekommen auch die jungen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, sich aktiv an der Aus- und Weiterbildung zu beteiligen.“

Um den über 20 Assistenzärztinnen und -ärzten eine möglichst intensive Betreuung und faire Beurteilung zu ermöglichen, will er auch eine Art Patenschaft installieren: Jeder der acht Oberärzte der Klinik soll für bis zu drei Assistenten als primärer Ansprechpartner dienen – und sie nach einer Weile über einen standardisierten Evaluationsbogen auch beurteilen. Nach einer festen Frist tauschen Betreuer und Schützlinge untereinander durch.

Master im Hospital Management

Dass die Arbeit eines Klinikdirektors in weiten Teilen auch die eines Managers ist, lernte Hillenkamp schon bei seiner Tätigkeit als stellvertretender Direktor für den Bereich Retinologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein. Um sich für die Herausforderungen jenseits von Klinik, Forschung und Lehre fit zu machen, absolvierte er zwischen 2007 und 2009 an der Uni Kiel den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Hospital Management“. Mit diesem Wissen sieht er sich auch für die wirtschaftlich-organisatorischen Komponenten der Klinikleitung gerüstet.

Zur Homepage der Würzburger Universitätsaugenklinik. www.augenklinik.ukw.de

VERANSTALTUNG

Yes, she can!

Frauen in der Wissenschaft: Was tut die Universität Würzburg und was tun andere Hochschulen, um für Chancengleichheit im Wissenschaftsbetrieb zu sorgen? Um diese Frage geht es bei einer öffentlichen Veranstaltung am Dienstag, 2. Dezember, mit dem Titel „Yes, she can!“.

An der Universität Würzburg promovieren in etwa gleich viele Männer und Frauen. Bei den Habilitationen und Professuren sieht das Verhältnis dann aber schon ganz anders aus – es verschiebt sich deutlich zu Gunsten der Männer.

Warum ist das so? Welche strukturellen und persönlichen Gründe stecken dahinter? Welche Maßnahmen ergreift die Universität, um Chancengleichheit im Wissenschaftsbetrieb herzustellen? Und was tun andere Universitäten in Deutschland und Europa?

Solche Fragen will die neu gegründete Würzburger Promovierendengruppe der Studienstiftung des deutschen Volkes verstärkt ins Bewusstsein bringen. Dazu startet sie die Veranstaltungsreihe „Frauen in der Wissenschaft“. Diese richtet sich vor allem an Promovierende und Studierende, die eine akademische Karriere in Erwägung ziehen, aber auch an andere Interessierte.

Auftakt mit der Uni-Frauenbeauftragten

Der Auftakt zur neuen Reihe findet am Dienstag, 2. Dezember statt: „Yes, she can – und du auch! Frauen in der Wissenschaft, Frauen in die Wissenschaft“, so heißt der Vortrag von Professorin Marie-Christine Dabauvalle, federführende Vertrauensdozentin der Studienstiftung am Hochschulstandort Würzburg und Frauenbeauftragte der Universität.

Die Referentin spricht ab 18 Uhr in Raum 226 (Biblisches Institut) der Universität am Sanderring. Nach ihrem Vortrag ist Zeit zum Gedankenaustausch; für Kinderbetreuung ist gesorgt.

Was die Promovierendengruppe antreibt

Warum diese neue Reihe? „Uns treiben als Promovierende, unabhängig vom Fach, ähnliche Fragen um“, teilt das Organisationsteam mit: Wann ist bei einer wissenschaftlichen Laufbahn der beste Zeitpunkt für die Familiengründung? Wie ist die Familie mit einer Habilitation vereinbar? Wie haben hochschulpolitische Maßnahmen auszusehen, um die akademische Karriere gerade für Frauen attraktiver zu machen, die sich weiterhin als Hauptverantwortliche für die Familienarbeit sehen und gleichzeitig ein vom Partner unabhängiges sicheres Einkommen wünschen? Welche strukturellen Probleme sind gegebenenfalls mit einer Qualifikation per Stipendium verbunden?

Das Organisationsteam

Organisiert wird die Reihe von den Doktorandinnen Christine Ott (Germanistik), Marievonne Schöttner (Katholische Theologie) und Anna-Katharina Strohschneider (Philosophie).

christine.ott@uni-wuerzburg.de

marievonneschoettner@uni-wuerzburg.de

a-k.strohschneider@uni-wuerzburg.de

Veranstaltungsplakat zum Download (pdf):

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/43she-can.pdf>

Patt zwischen Poeten und Wissenschaftlern

Forscher und Dichter treten mit ihren Texten gegeneinander an: Das war das Motto beim 1. Würzburger Campus Slam. Die Entscheidung fiel salomonisch aus: Das Publikum kürte den Literaturwissenschaftler Julien Bobineau und den Profi-Slammer Marvin Ruppert zu Siegern des Abends.

Ein Professor der Wirtschaftsinformatik, der mit dem Vorderlader-Gewehr in sein studentisches Auditorium zielt. Ein Chemie-Dozent, der in seinem Vortrag – wie er sagt – „vor nichts zurückschreckt, bis auf ein Foto mit einem kleinen süßen Tierchen mit großen Augen“, um im gleichen Moment doch eine Aufnahme eines Koboldmaki auf die Leinwand zu projizieren: Beim 1. Würzburger Campus Slam galt Langeweile-Verbot. Die etwa 500 Zuhörer im Audimax der Uni am Sanderring bedankten sich für die Abwechslung zum Unialltag mit immer neuen Beifallstürmen.



Die Gewinner: Poetry-Slammer Marvin Ruppert (links) und der Science Slammer Julien Bobineau.

Das Publikum entscheidet über den Sieger

Vorbild für den Abend waren die seit Jahren deutschlandweit erfolgreichen Poetry Slams, eine Art Dichterwettstreit, bei dem das Publikum entscheidet, wer gewinnt. Kommt ein Science Slam hinzu, ist wissensgesättigte Unterhaltung auf höchstem Spaß-Niveau garantiert. Die Aufgabe für die acht Teilnehmer war denkbar einfach: Slammer und Wissenschaftler sollten in wenigen Minuten eigene Texte beziehungsweise Forschungsergebnisse vorstellen und dabei die Zuhörer möglichst nicht langweilen. Mit dem Slammer Marvin Ruppert und dem Romanisten Julien Bobineau gab es am Ende gleich zwei Gewinner: Mit tosendem Beifall hatten sich die Zuhörer für die beiden vor Wortwitz sprühenden Beiträge entschieden.

„Campus Slam geht ab, aber es ist natürlich auch etwas zum Mitdenken, es ist nicht nur Konsum“, hatte die beiden Moderatoren der Veranstaltung, Leonard Landois und Christian Papay, bereits im Vorfeld angekündigt. Und was Wissenschaftskomödianten wie Dr. Eckart von Hirschhausen und Bastian Sick können, das können die Wissenschaftler der Uni Würzburg schon lange. Die Idee für das ungewöhnliche Aufeinandertreffen von Poesie und Wissenschaft ist im „Event- und Veranstaltungsmanagement“-Seminar von Silke Kuhn entstanden. Umgesetzt hat sie schließlich ein 16-köpfiges Team von Studierenden.

Vier mikroerprobte Slammer traten beim Poetry Slam gegeneinander an: Marvin Ruppert, Pauline Füg und Christian Ritter sind in der Würzburger Slammer-Szene wohlbekannt. Als „Bube“, „Dame“, „Ritter“ laden sie regelmäßig zur Lesebühne ein. Mit einer „Wild-Card“ trat Thomas Röper an. Wenig Arbeit hatten die beiden Moderatoren an diesem Abend, Stimmungsanheizer erübrigten sich: „Wie würde sich ein Null-Punkte-Applaus anhören?“ – Schweigen im Saal, nur ein verrirter Klatscher. „Und ein Zehn-Punkte-Applaus?“ Der Beifall überschlägt sich im Saal, Leonard Landois muss sich erstmal

die verrutschte Locke in der Stirn zurechtstreichen. Langwieriges Aufwärmen war also nicht nötig. Für die Zuhörer war rasch klar, worum es geht: Stimmung, Stimmung und nochmals Stimmung.

Profis im Poetry Slam

Den unbeliebten Part des Beginners hat Christian Ritter. Etwas steif wirkt es, als er mit staksigen Schritten den Weg zum Mikrophon antritt. Eine Hand stets in der Hosentasche liest er aus seinem „Stalker-Notruf“. Doch schon bald

wird deutlich: Hier ist ein ausgebuffter Profi am Werk. Ritter zieht immer neue Manuskripte und Karteikarten aus seinen Taschen. Jeder Griff, jeder Satz, jede Pointe sitzt. Ein Lacher reiht sich an den nächsten. Seines Zeichens Deutscher Vizemeister und mehrfacher Frankenmeister, Gewinner von 300 Slams und Autor eines Buchs mit dem Titel „Die sanfte Entführung des Potsdamer Strumpfträgers“, kennt er kein Lampenfieber.

Zart, beinahe etwas gebrechlich wirkt Pauline Füg. Mit einem dicken grauen Pulli über den schwarzen Leggings ist sie dennoch beeindruckend präsent. Ruhig liest die „Bühnenpoetin“, wie sie sich selber nennt, aus ihrem Text. Später erklärt sie, dass sie am Mikro wie „ein lebendes Gedicht“ sein möchte. Die Diplom-Psychologin gehört zu den renommiertesten Poetinnen der Slam-Szene. Sie war von Anfang an dabei, als es vor mehr als zehn Jahren losging mit der Slam-Welle, die über Deutschland schwappte. Dabei weiß Füg, dass es ihre tief sinnigen Gedichte, die auf Klang und Rhythmus setzen, rhetorische Stilmittel einbinden, manchmal sogar gereimt sind, oft nicht einfach haben. „Die Leute wollen keine komplizierten Texte, sie wollen Texte, die nach vorne gehen“, erklärt sie. Dass es für sie am Ende nicht reicht, ist für sie dennoch nicht wichtig. „Ein Slam ist immer auch wie ein Spiel.“

Ähnlich sieht es Marvin Ruppert. Seine Spezialität: Anti-Helden, die sich den Wirrnissen des Liebesalltags aussetzen. „Hatten Sie nicht auch schon einmal das Gefühl, einen der Klassiker der deutschen Literatur komplett umschreiben zu wollen?“, fragt er, um das zugleich an Büchners „Woyzeck“ vorzuführen. Mit sicherem Gespür gräbt er auch die kleinsten Spuren an Witz aus dem Drama, das eigentlich zu den hoffnungslosesten Stücken deutscher Literaturgeschichte zählt und sich um Liebe, Eifersucht und Totschlag rankt. Ein Poetry Slam lebt von der Vielfalt der Texte, nicht immer geht es bloß lustig zu, ein gehöriges Stück Ernst ist oft mit dabei.

Wissenschaftler im Science Slam

Wissenschaft ist per se ernst, langweilig muss sie dennoch nicht sein. „Ich bin hier falsch, ich bin hier gänzlich falsch“, stolpert Professor Rainer Thome in der zweiten Runde auf die Bühne. Jetzt haben die Wissenschaftler das Sagen. „Ich kann eure Lustigkeit einfach nicht ausstehen, ich bin ein Wirtschaftsinformatiker“, behauptet er, um sich anschließend von der Frage der Scholastiker, wie viele Engel wohl auf einer Nadelspitze Platz finden, leiten zu lassen. Eilte ihm nicht der Ruf eines ironisch-witzigen Professors voraus, so könnte man ihm die Rolle des wirren Professors, der sich im Hörsaal geirrt hat, leicht abnehmen.



Spende für einen guten Zweck: Organisatoren und Spendeneempfänger freuen sich über einen Scheck für den Verein MenschensKinder.

Während die Dichter kaum mehr als ein Mikro brauchten, geht es nun nicht mehr ohne Powerpoint-Präsentation. Besonders einem gelingt es, Bild und Wort gekonnt zu verbinden: dem jungen Literaturdozenten Julien Bobineau. Seine flotte Präsentation klingt zeitweise nach Hip-Hop, etwa wenn er in raschem Tempo die Namen französischer Autoren herunterspult, manchmal nach Nuschel-Reggae im Stile von Jan Delay, wenn er das Stilmittel der Mehrdeutigkeit erklärt. Da vergibt ihm das Publikum sogar, dass er im Finale gegen Marvin Ruppert über seine Dissertation zu „Postkoloniale Mythen und mediale Ästhetisierung am Beispiel der belgisch-kongolesischen Herrschaftshierarchie“ slammt und seinen Beitrag mit einem politischen Aufruf enden lässt.



Die Teilnehmer des Campus Slams mit den Moderatoren Leonard Landois (l.) und Christian Papay (r.) (Alle Fotos: Christian Ammon)

Mit diesem Auftritt kann sich Bobineau problemlos gegen die ebenfalls mit viel Applaus bedachten Konkurrenten durchsetzen: Gegen den des Chemiker Dr. Matthias Beyer, der im Jahr 2011 den Science Slam der Studierendenvertretung gewonnen hatte. Gegen den Psychologen Florian Steinbichl, der sich unter dem ironischen Vortragstitel „Selbstwert, Narzissmus und Facebook“ auf den Spuren der Poetry-Slammer durchs Internet zappte. Und gegen den originellen professoralen Auftritt von Rainer Thome.

Während die Wissenschaft redlich bemüht ist, ihre sperrige Forschungsthemen in Unterhaltung zu übersetzen, sitzen die Poeten entspannt in der ersten Reihe. Sie lauschen angestrengt, ein Bein übers andere geschlagen, kommentieren, was vor ihnen passiert. Julien Bobineau erntet anerkennendes Kopfnicken: „Ja, der ist einer von uns, das war mehr als Science Slam, das war Poetry Slam vom feinsten“, scheint in ihren Gesichtern geschrieben.

Christian Ammon

Das Seminar

Organisiert haben den Campus Slam 16 Masterstudierende der Universität Würzburg, die das Projektseminar „Event- und Veranstaltungsmanagement“ besuchen – ein Angebot der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Die 16 Studierenden sind: Kerstin Beck, Almina Desic, Jonas Diefenbacher, Markus Engert, Andreas Götz, Vanessa Hartmann, Thomas Haidler, Christian Koss, Kathrin Lauterbach, Anja Pixis, Janina Seitz, Jasminka Spudic, Anja Textor, Susanne Veldung, Lisa Wohlfromm und Lydia Wummel.

Ihre Ziele: Mehr Praxis ins Studium bringen und das mit einem wohltätigen Zweck verbinden. Sämtliche Einnahmen sollten deshalb an ein soziales Projekt in Würzburg gehen. Ein geeigneter Adressat für diese Spende war auch schnell gefunden. Die Entscheidung fiel zugunsten des Vereins „Menschenskinder e.V.“, der psychisch kranke Kinder und Jugendliche in Würzburg und Unterfranken unterstützt. Exakt 2.164 Euro und 54 Cent konnten die Studierenden an den Verein übergeben.

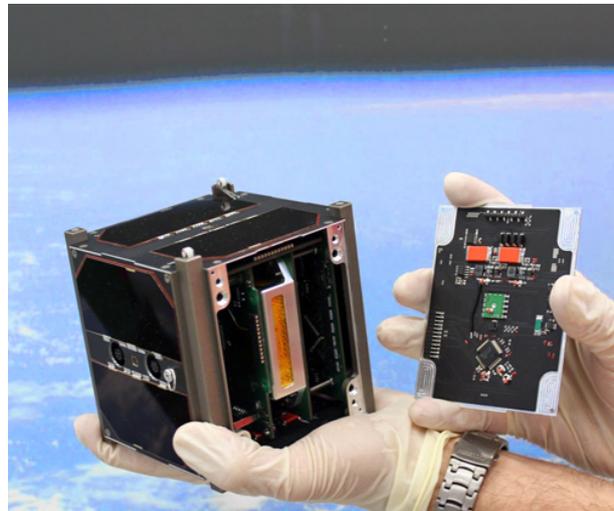
FORSCHUNG

Ein Jahr im Weltraum: Uni-Satellit erweist sich als robust

Der Würzburger Uni-Satellit UWE-3 hat eine Schallmauer durchbrochen: Am 21. November ist er genau ein Jahr im Weltraum – und funktioniert immer noch tadellos. Da nur kommerzielle Bauteile verwendet wurden, ist das in der harten Weltraumumgebung alles andere als selbstverständlich.

Mit UWE-3 wurde eine neue Generation der Universität-Würzburg-Experimentalsatelliten (kurz: UWE) auf den Weg gebracht: Dieser Kleinsatellit zeichnet sich durch eine erneute Steigerung der Kompaktheit und Effizienz aus. Seit dem 21. November 2013 zieht UWE-3 seine Bahnen in 600 Kilometer Höhe um die Erde. Der gut ein Kilogramm schwere Würfel mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern wurde von Würzburger Studierenden, insbesondere aus dem SpaceMaster-Studienprogramm, sowie von Doktoranden entwickelt und gebaut.

Seit mittlerweile einem Jahr funktioniert das Borddatenverarbeitungssystem des Würzburger Satelliten ohne jegliche Unterbrechung – „und das, obwohl er nachweislich sehr starke Weltraumstrahlung abbekommen hat“, sagt Informatik-Professor Klaus Schilling, an dessen Lehrstuhl UWE-3 entwickelt wurde.



Der Würzburger Uni-Satellit UWE-3 ist schon ein Jahr im Weltraum und funktioniert immer noch. (Foto: Lehrstuhl für Informatik VII)

Strahlungsresistent dank der Software

Obwohl nur kommerzielle, nicht strahlungsgehärtete Bauteile verwendet worden seien, ermögliche die fortgeschrittene Software zur Fehleranalyse und -korrektur den mittlerweile einjährigen ununterbrochenen Betrieb. „Diese ‚Strahlungsresistenz durch Software‘ bietet einen innovativen Ansatz, um auch auf der Erde hochzuverlässige Datenverarbeitungssysteme zu realisieren“, sagt Schilling.

Die meisten anderen Kleinsatelliten, die 2013 auf derselben Rakete wie UWE-3 in den Weltraum geschossen wurden, seien dagegen bereits ausgefallen oder hätten ihre Aufgaben nur mit längeren Unterbrechungen ausgeführt.

Internationale Kooperationen rund um UWE-3

Das UWE-3-Projekt hat den Würzburger Informatikern interessante Perspektiven in der internationalen Zusammenarbeit eröffnet, etwa mit globalen Universitäts-Vereinigungen in der Raumfahrt wie UNISECglobal und Space University Advisory Committee.

Besonders hilfreich ist die Kooperation mit der weltweiten Gemeinschaft der Funkamateure (AMSAT). Schickten die Funkamateure die von UWE-3 empfangenen Telemetrie-Daten zuerst noch per E-Mail nach Würzburg, so speisen sie die Daten inzwischen über das Internet live in die

Würzburger Datenbank ein. „So sind mittlerweile über 65.000 zusätzliche Datensätze aus der ganzen Welt hinzugekommen“, sagt Schilling.

Wofür das Informatik-Team den Satelliten einsetzt

Das Würzburger Team konnte mit der UWE-Plattform erstmals eine stark miniaturisierte On-board-Lageerkennung und -regelung demonstrieren. Das System bestimmt die Ausrichtung des Satelliten aus Daten von Kreisel-, Magnetfeld- und Sonnensensoren mit einer Genauigkeit von wenigen Grad. Wie ein Kompass richtet es sich mit Hilfe von Magnetfeldspulen sehr energieeffizient am Erdmagnetfeld aus.

In Kombination mit einem sehr kleinen Reaktionsrad konnten die Informatiker mit verschiedenen Software-Varianten bereits zahlreiche Experimente zur Regelung der Satellitenausrichtung durchführen. „Die Ergebnisse werden für eine spätere Beobachtung der Erdoberfläche mit Kleinsatelliten von Bedeutung sein“, so ihre Prognose.

Die Software-Funktionen ermöglichen es auch, die Intensität und die weltweite Verteilung von Störungen im häufig verwendeten UHF-Funk-Frequenzband genauer zu charakterisieren. Damit lässt sich die Kommunikationsverbindung für zukünftige UWE-Missionen weiter verbessern.

UWE-Mission verfolgt jetzt neue Ziele

Nach der erfolgreichen Durchführung der Experimente im Orbit kann UWE-3 auch nach dem Ablauf der ursprünglich geplanten Missionsdauer von drei Monaten jetzt mit neuen Zielen weiter betrieben werden – dank einer umfangreichen Erweiterung der On-board-Software, die von der Erde aus bewerkstelligt wurde.

Möglich war das aufgrund der redundanten Auslegung des Mikroprozessorsystems zur Borddatenverarbeitung. Dadurch konnte das Würzburger Informatik-Team die Software-Aktualisierung ohne Risiko für den laufenden Betrieb auf dem Satelliten installieren. Zusätzliche Software-Erweiterungen auf dem Würzburger Satelliten sind für 2015 geplant – und die Informatiker sind zuversichtlich, dass der kleine Erdtrabant dann immer noch tadellos funktioniert.

Kontakt

Prof. Dr. Klaus Schilling, Lehrstuhl für Informatik VII (Robotik und Telematik), T (0931) 31-86647, schi@informatik.uni-wuerzburg.de

Einige Weblinks

Bachelor-Studiengang „Luft- und Raumfahrtinformatik“:
<http://www.luft-und-raumfahrt.informatik.uni-wuerzburg.de/>

Master-Studiengang „Space Science and Technology“:
<http://www.spacemaster.uni-wuerzburg.de/>

AUSZEICHNUNG

Preise für gute Lehre vergeben

Die Würzburger Professoren Christof Kerwer und Rainer Thome haben in diesem Jahr den mit jeweils 5000 Euro dotierten „Preis für gute Lehre an Bayerns Universitäten“ erhalten. Wissenschaftsstaatssekretär Bernd Sibler zeichnete sie und 13 weitere Preisträger jetzt in Passau aus.

Seit 1998 vergibt der Freistaat Bayerns alljährlich den „Preis für gute Lehre an Bayerns Universitäten“ an Lehrende und Arbeitsgruppen für herausragende Leistungen in der Lehre. Die Preise sollen einen Anreiz schaffen, sich in der Lehre vermehrt zu engagieren, und zugleich ein Signal setzen, dass die Lehre gleichberechtigt neben Forschungsaufgaben steht. An der Universität Würzburg haben in diesem Jahr Christof Kerwer, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Zivilprozessrecht, und Rainer Thome, bis vor kurzem Lehrstuhlinhaber für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik und seit 1. Oktober 2014 Seniorprofessor an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die Auszeichnung erhalten.

Die Preisträger werden von ihrer Heimatuniversität vorgeschlagen. Ausschlaggebend ist für die Universitäten bei der Nominierung auch das Votum der Studierenden.

Christof Kerwer

Christof Kerwer hat an der Juristischen Fakultät im Wintersemester 2005/06 den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Zivilprozessrecht übernommen. Seit dieser Zeit erzielt er durchgehend hervorragende Lehrevaluationsergebnisse, und zwar unabhängig vom Veranstaltungstyp und der Anzahl der Hörer. Sein außerordentliches Engagement wird ihm von den Studierenden hoch angerechnet, so erreicht er bei der Vorlesungsevaluation Jahr für Jahr außerordentlich gute Ergebnisse. Seine Vorlesungen seien sowohl zeitlich als auch thematisch klar strukturiert, heißt es in der Begründung der Jura-Fachschaft. Die professionelle Vorlesungsvorbereitung seinerseits und seine brillante Rhetorik seien ein Grundstein für einen guten Lernerfolg der Studierenden. Kerwer gelinge es immer wieder seine eigene Begeisterung fürs Fach an die Studierenden zu übertragen. Dies zeige sich in reger Mitarbeit. Kerwer unterrichte praxisnah mit vielen Beispielen, unterstützt durch sehr gut aufbereitetes Vorlesungsmaterial, welches unverzüglich für die Studierenden zugänglich gemacht wird.



Preisverleihung in Passau: Bernd Sibler gratuliert Christof Kerwer.

Auch außerhalb der Vorlesungszeiten demonstrierte Kerwer den Studierenden stets besonderes persönliches wie fachliches Interesse an deren Fortschritt und stehe ihnen jederzeit für Anregungen, Erklärungen oder Tipps zur Seite. Auch durch viele Projekte im arbeitsrechtlichen Bereich zeige

Kerwer, dass er am „Puls der Zeit“ bleibe und die Entwicklungen stets aufgreift, mitgestaltet und sodann auch an den Studierenden weitervermitteln kann.

Das besondere Engagement von Herrn Kerwer in der Lehre zeichnet sich weiterhin dadurch aus, dass er – zum Teil gemeinsam mit Fachkollegen – im Rahmen von Schwerpunktseminaren regelmäßig mehrtägige studentische Exkursionen anbietet, in deren Rahmen Institutionen besucht werden, die einen engen Bezug zum Seminarthema aufweisen, und die bei den Studierenden ausnahmslos auf sehr positive Resonanz stoßen.

Rainer Thome

Rainer Thome erbrachte über viele Jahre hinweg mit hohem Engagement und viel Enthusiasmus deutlich mehr Lehrleistungen als sein Lehrdeputat erfordert hätte. Die Praxistauglichkeit der Lehrinhalte stand bei ihm stets im Vordergrund, was sich auch an den zahlreichen, von ihm betreuten Abschlussarbeiten zeigt, die teilweise auch in Kooperation mit regionalen und überregionalen Wirtschaftsunternehmen verfasst werden.

Im Bereich des e-Learning ist Thome schon viele Jahre tätig. Er zählt zu den führenden Protagonisten computergestützter Lehre im deutschen Sprachraum. Gemeinsam mit den Mitarbeitern seines Lehrstuhls beschäftigt er sich bereits seit Beginn der 1990er-Jahre intensiv mit der Entwicklung und dem Einsatz von e-Learning im Bereich der universitären Lehre.

Die Studierenden schätzen Thome besonders aufgrund seiner hervorragenden Expertise. Durch seine jahrelange Praxiserfahrung in der deutschen Wirtschaft und der Besetzung einiger bedeutender Ämter, beispielsweise als e-Government-Berater der bayerischen Staatsregierung, zeichne er sich durch eine hohe Kompetenz aus. Darüber hinaus zeige Thome unvergleichbar großes Engagement und Leidenschaft, weshalb es ihm gelinge den Großteil seiner Studierenden für seine Vorlesungen zu begeistern und das nötige Interesse zu wecken. Er fordere seine Zuhörer in hohem Maße zur Mitarbeit und Selbstinitiative auf und rege sie immerzu zum Mitdenken an, selbst über seine Veranstaltungen hinaus. Erwähnenswert seien ferner Thomes überdurchschnittliche didaktische Fähigkeiten, welche zu einer Lebhaftigkeit jeder seiner Vorträge führe. Auf Fragen und Anregungen von Seiten der Studierenden gehe der Dozent stets ausführlich ein.

Gratulation vom Wissenschaftsstaatssekretär

„Lehrinhalte verständlich und motivierend den Studierenden zu vermitteln, ist eine äußerst lohnenswerte, aber auch herausfordernde Aufgabe. Sie meistern sie tagtäglich mit Bravour“, gratulierte Wissenschaftsstaatssekretär Bernd Sibler den 15 Preisträgern bei der Vergabe des Preises in Passau. Er sprach den Dozenten an den neun bayerischen Universitäten seine Anerkennung aus: „Sie sind wertvolle Vorbilder für eine moderne Lehre, die sich an den Studierenden orientiert. Ich danke Ihnen, dass Sie sich mit ganzer Kraft für eine gute Lehre an unseren Universitäten engagieren.“



Rainer Thome und der Staatssekretär. (Fotos: Francois Weinert)

Die bisherigen Preisträger an der Universität Würzburg: http://www.lehre.uni-wuerzburg.de/1_gutes_lernen_qualitaet_in_der_lehre/preis_fuer_gute_lehre_an_den_staatlichen_universitaeten_in_bayern/

Annette Popp

VERANSTALTUNG

Ebola: Lehren aus dem aktuellen Ausbruch

Der Tropenmediziner Professor August Stich hält am Montag, 1. Dezember, einen öffentlichen Vortrag im Toscanasaal der Residenz. Sein Thema: „Ebola – die dunkle Bedrohung? Lehren aus dem aktuellen Ausbruch in West-Afrika“.

Das Ebola-Virus gehört zu den gefährlichsten Infektionserregern beim Menschen. Im Dezember 2013 ist es in Guinea in Westafrika ausgebrochen und hat sich seither in der Region dramatisch verbreitet. Noch immer ist die Seuche nicht unter Kontrolle. Sierra Leone, Liberia und Guinea stehen am Rande eines Totalzusammenbruchs. Auch in anderen Ländern Afrikas gab es einzelne Fälle, die dort ebenfalls Spuren hinterlassen haben.

„Ein Jahr nach Beginn der Epidemie ist es an der Zeit, erste Lehren aus den Ereignissen der vergangenen Monate zu ziehen“, sagt Professor August Stich, Leiter der Tropenmedizin an der Missionsärztliche Klinik GmbH, einem der Lehrkrankenhäuser der Universität Würzburg.

Die späte Antwort der internationalen Gemeinschaft auf den Ebola-Ausbruch, die emotionalen Reaktionen in Politik und Bevölkerung, die Folgen eines über Jahrzehnte gehenden Desinteresses an der Entwicklung einer Region, die ohnehin durch Armut und Bürgerkriege geschädigt ist: „Ebola ist nicht nur ein gefährliches Virus, es ist auch ein Spiegel der Globalisierung und unterlassenen Solidarität“, so Stich.

Der Professor hält dazu am Montag, 1. Dezember, um 19:30 Uhr einen öffentlichen Vortrag im Toscanasaal der Würzburger Residenz. Sein Thema: „Ebola – die dunkle Bedrohung? Lehren aus dem aktuellen Ausbruch in West-Afrika“. Der Eintritt ist frei, veranstaltet wird der Abend vom Forum Afrikazentrum der Universität.

Zur Homepage des Forums Afrikazentrum: <http://www.afrikazentrum.uni-wuerzburg.de/>

STUDIUM

Jura: Zur Doktorprüfung nach Paris

Französische und deutsche Wissenschaftler betreuen gemeinsam eine Promotion: Diese Form der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurde an der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg möglich gemacht. Jetzt feiert die Fakultät den ersten erfolgreichen Abschluss.

Professor Oliver Remien hat an der Universität Würzburg den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches Wirtschaftsrecht, Internationales Privat- und Prozessrecht sowie Rechtsvergleichung inne. Die Betreuung von Doktoranden gehört zu seinem Alltag. Nicht alltäglich ist hingegen die Tatsache, dass eine Doktorandin von ihm jetzt ihre binationale Promotion abgeschlossen hat – in Würzburg und in Paris. Hier Remiens Bericht über die Premiere:

„Ein Element der Internationalisierung der Universitäten sind binationale Promotionsverfahren in

gemeinsamer Betreuung. Mit der innovativen und voluminösen Arbeit von Carine Signat über ‚Richterliches Ermessen im Leistungsstörungenrecht. Ein deutsch-französischer Rechtsvergleich‘ ist nun bei der Juristischen Fakultät die erste ‚cotutelle‘-Dissertation Paris-Würzburg erfolgreich abgeschlossen worden. Dafür war vor Jahren eigens eine ‚cotutelle-Vereinbarung‘ zwischen den Universitäten Paris 2 und Würzburg ausgehandelt und abgeschlossen worden, die französisches und deutsches Promotionsverfahren kombiniert.

In Frankreich geboren, in Deutschland aufgewachsen

Carine Signat stammt aus Frankreich, hat aber einen Großteil ihrer Jugend in Deutschland verbracht. Jetzt hat sie den gemeinsamen Doktorgrad der Universitäten Paris 2 und Würzburg erhalten. Sie hat zuvor eine binationale deutsch-französische Juristenausbildung absolviert und in Paris das Anwaltzertifikat erworben. Bei ihrem Würzburger Betreuer war sie zeitweise als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und hat ‚Europäisches Privatrecht in französischer Perspektive‘ gelehrt, sie hat auch weitere Lehrerfahrung in Deutschland wie in Frankreich gesammelt.

Die Arbeit zeigt bemerkenswerte Strukturunterschiede der an sich recht verwandten französischen und deutschen Rechtsordnungen bei der Rolle von Richtern, Vertragsparteien und Gesetz im Feld der Störungen vertraglicher Leistungen und deren rechtlicher Folgen; diese waren bisher viel zu wenig



Die Prüfungskommission und die neue Doktorin: In der Mitte Carine Signat, von links nach rechts die Professoren Wicker (Bordeaux), Witz (Saarbrücken), Remien (Würzburg), Fauvarque-Cosson (Paris 2), Bien (Würzburg) und Borghetti (Paris 2) (Foto: Signat)

vergleichend beleuchtet worden, müssen bei einer Europäisierung der Rechtsnormen aber dringend bedacht werden.

In der Nähe des Pantheons im Pariser 5. Arrondissement verteidigte Carine Signat à la française ihre Doktorarbeit und absolvierte gleichzeitig ihre Würzburger Disputation. Die Prüfungskommission („jury“) bestand aus drei französischen Professoren (Bénédicte Fauvarque-Cosson als französische Betreuerin und den Kollegen Borghetti von Paris 2 und Wicker aus Bordeaux) und drei deutschen Professoren (Oliver Remien als deutschem Betreuer und den Kollegen Bien aus Würzburg und Witz aus Saarbrücken).

Alle hatten bei der Prüfung nach französischem Brauch Robe angelegt – die von Paris oder, so Professor Remien, die eigens aus Würzburg mitgebrachte der Juristischen Fakultät der Alma Julia. Am Ende der sich über mehrere Stunden erstreckenden ‚soutenance‘ und der Disputation war die jury sich schnell einig: ‚mention très honorable et les félicitations du jury‘ = summa cum laude!“

Kontakt

Prof. Dr. Oliver Remien, T: +49 931 31-82500, remien@jura.uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNG

Christliche Liturgie der Zukunft

Wie kann die Liturgie der Zukunft aussehen? Diese Frage steht im Zentrum einer neuen Veranstaltungsreihe des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft der Universität Würzburg in Kooperation mit dem Liturgiereferat des Bistums Würzburg. Der Auftakt findet am Donnerstag, 4. Dezember, statt.



Die christlichen Kirchen in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen: Die Zahl der Gottesdienstteilnehmer sinkt, Gemeinden müssen zusammengelegt werden, die Rituale der Liturgie sind in einer postmodernen, säkularen Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich. Und die Antworten auf diese Herausforderungen könnten nicht gegensätzlicher ausfallen: So suchen die Einen eine Zukunftsperspektive in der Flucht in eine vermeintlich heile Vergangenheit, bei der eine kleine Kerngemeinde sich als „heiliger Rest“ im Wesentlichen auf die liturgischen Kernvollzüge der Sakramente beschränkt. Während die Anderen im Sinne von Papst Franziskus die Notwendigkeit einer sich nach den Rändern der Gesellschaft ausstreckenden missionarischen Liturgie betonen und nach niedrigschwelligen Gottesdienstangeboten suchen, die möglichst viele Fernstehende ansprechen sollen.

Die neue Veranstaltungsreihe

Wie also kann eine Liturgie der Zukunft aussehen, die sich in diesem Spannungsfeld bewegt? Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe „Liturgie der Zukunft“ diskutiert werden. Organisiert haben das neue Angebot der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Universität Würzburg in Kooperation mit dem Liturgiereferat des Bistums Würzburg.

Auftakt am 4. Dezember

Die Auftaktveranstaltung am Donnerstag, 4. Dezember, um 19 Uhr im Congress Centrum/Hotel Maritim in Würzburg hat den Titel „Liturgie der Zukunft – im Spannungsfeld von heiligem Rest und Vorhof der Völker“. Der Abend beginnt mit einer gottesdienstlichen Feier. Daran schließt sich eine Podiumsdiskussion an mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, Vorsitzender der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz, dem Erfurter Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Dr. Christiane Florin, Redakteurin von „Christ & Welt“, sowie Dr. Eduard Nagel, ehemaliger Schriftleiter der Zeitschrift „Gottesdienst“. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Publikum hat die Möglichkeit, sich über sogenannte Publikumsanwälte in die Diskussion mit einzubringen.

Das Datum

Die Reihe soll in den kommenden Jahren jeweils am 4. Dezember mit einem anderen Schwerpunkt fortgesetzt werden. Warum ausgerechnet der 4. Dezember? Vor 51 Jahren, am 4. Dezember 1963, veröffentlichte das Zweite Vatikanische Konzil seine Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ und stieß damit eine umfangreiche Reform der Liturgie an. Ihr Hauptprinzip war die „tätige Teilnahme“ der Gläubigen: Die Riten sollten einfacher und verständlicher werden, damit die Gläubigen mit Gewinn für ihr Leben daran teilnehmen können.

Kontakt

Prof. Dr. Martin Stuflesser, Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft, T: (0931) 31-83138, stuflesser@uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNG

Chemie: Tagung von Studierenden für Studierende

Forschung vernetzen, Vielfalt entdecken: Unter diesem Motto steht die öffentliche Tagung „Chem-SyStM“ am 2. Dezember an der Universität Würzburg. Nachwuchswissenschaftler präsentieren dort die Ergebnisse ihrer Forschungsprojekte.

Studierende und Nachwuchswissenschaftler aus den Bereichen Chemie, Pharmazie, Bio- und Lebensmittelchemie oder Materialwissenschaften sollten sich Dienstag, den 2. Dezember, in ihrem Terminkalender freihalten. Denn dann findet im Zentralgebäude der Chemie am Hubland die Chem-SyStM statt.

Die Chem-SyStM ist eine Veranstaltung von Studierenden für Studierende, egal in welchem Stadium ihres Studiums. Die Abkürzung steht für „Chemie-Symposium der Studierenden Mainfrankens“; das JungChemikerForum Würzburg organisiert die Veranstaltung.

Ziel des Symposiums ist es, Studierenden, Diplomanden und auch Doktoranden, die bereits eigene Forschungsergebnisse vorweisen können, die Möglichkeit zu geben, diese Arbeiten in einem kleinen Rahmen vorstellen zu können.

Die Tagung beginnt um 13 Uhr. Was genau dort geboten wird? In Hörsälen und auf den Fluren präsentieren die Nachwuchswissenschaftler ihre Forschung: in Kurzvorträgen, auf Postern und

natürlich bei Gesprächen. Um 17:15 Uhr steht dann ein populärwissenschaftlicher Vortrag auf dem Programm. Professor Klaus Roth spricht im Hörsaal A im Zentralgebäude der Chemie über „Das Geheimnis des Weihnachtsdufts“.

Die Teilnahme am Symposium ist kostenlos; das Würzburger Jungchemikerforum als Veranstalter freut sich auf zahlreiche Besucher.

Mehr Informationen:

http://www.jcf.chemie.uni-wuerzburg.de/projekte/chem_system/chem_system_2014/infos_ueber_die_chem_system/

VERANSTALTUNG

Lesung mit Artur Becker

Polen ist eines seiner zentralen Themen: Der preisgekrönte Schriftsteller Artur Becker kommt am Mittwoch, 3. Dezember, zu einer öffentlichen Lesung an die Uni Würzburg. Hier hält er zudem für Schüler den Workshop „Sprache und Identität“.

Artur Becker, 1968 in Bartoszyce (Polen) geboren, lebt seit 1985 in Deutschland. Er schreibt Romane, Novellen, Essays und Gedichte; außerdem publiziert er seit 2006 regelmäßig in der Frankfurter Rundschau. 2009 wurde er für sein Gesamtwerk, das mittlerweile aus 14 Büchern besteht, mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis ausgezeichnet. 2012 folgte der DIALOG-Preis für europäische Verständigung des Bundesverbands der deutsch-polnischen Gesellschaft.



Der deutsch-polnische Schriftsteller Artur Becker. (Foto: Jürgen Bauer, www.juergen-bauer.com)

Nun kommt Becker an die Universität Würzburg. Hier liest er aus seiner vor Kurzem erschienenen Novelle „Sieben Tage mit Lidia“, die vor dem Hintergrund des Kriegsrechts in Polen von einer polnischen Liebe in Venedig erzählt. Außerdem stellt er Auszüge aus seinem polnischen Wenderoman „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“ von 2013 vor sowie einige Gedichte aus „Ein Kiosk mit elf Millionen Nächten“ von 2009.

Die öffentliche Lesung mit anschließender Signierstunde findet am Mittwoch, 3. Dezember, um 20 Uhr im Hörsaal 00.401 des Universitätsgebäudes am Wittelsbacherplatz statt. Der Eintritt ist frei; Gäste sind willkommen.

Workshop für Schulen und Studierende

Neben der Lesung gibt Becker am 3. und 4. Dezember an der Universität einen Workshop für eine Schulklasse des Siebold-Gymnasiums zum Thema „Sprache und Identität“. Unter Anleitung des deutsch-polnischen Autors, der selbst sprachliche und kulturelle Hindernisse überwinden musste, sollen die Schüler zu einem Perspektivenwechsel angeregt werden. Ein solcher kann gerade in Beckers Texten beispielhaft nachvollzogen werden.

Kooperation von drei Veranstaltern

Die Lesung und der Workshop werden veranstaltet vom Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität in Kooperation mit dem Würzburger Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur sowie dem Internationalen Forschungszentrum Chamisso-Literatur der LMU München.

Zur Homepage von Artur Becker: www.arturbecker.de

Zur Homepage des Zentrums für Lehrerbildung: <http://zfl-wuerzburg.de/>

Kontakt

Dr. Britta Schmidt, Leiterin des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZfL), Universität Würzburg, T (0931) 31-89456, zfl@uni-wuerzburg.de

STUDIUM

Tandem-Tage bei Studieninteressierten immer beliebter

In den Herbstferien hatten Schüler erneut die Möglichkeit, während der "Tandem-Tage" das Studieren an der Uni Würzburg aus erster Hand und auf eigene Faust kennen zu lernen. In Kleingruppen nahmen Sie mit Studierenden am Lehr- und Lernalltag teil – so viele wie nie zuvor.

"Die Tandem-Tage sollen den Schülern bei der Studienwahl helfen", sagt Kathrin Schaade. Gemeinsam mit Martin Kuulmann von uni@school betreut sie das Projekt an der Universität Würzburg. Der Clou der Tage ist, dass die Schüler sich die Informationen über das Studium nicht aus Broschüren, Websites oder Vorträgen holen, sondern ihre Fragen direkt im gemeinsamen Alltag beim Begleiten der Studierenden klären können.

Verdreifachung der Teilnehmerzahlen

Für die Tandem-Tage Ende Oktober 2014 meldeten sich 321 Schüler an. "Das ist im Vergleich zu den Vorjahren ein wahnsinniger Erfolg, die Nachfrage hat sich verdreifacht. Das Feedback war immer gut. Viele hat der Tag in der Studienentscheidung sehr voran gebracht", sagt Schaade. Marlene Dold, Absolventin des Paul-Pfinzing-Gymnasiums in Hersbruck bei Nürnberg, unterstützt Schaades Einschätzung.

Sie begleitete Julian Bickel, Lehramtsstudent der Biologie und Chemie. "Ich konnte mir nicht genau vorstellen, wie groß der Chemieanteil im Studium eigentlich ist und wie der genau aussieht", sagt Dold. Nach dem Tag könne sie sich das Studium, die Anforderungen und die Abläufe viel besser

vorstellen. "Wir konnten Julian alles fragen und er hatte eigentlich immer eine passende Antwort und weitere Adressen oder Links, wo man sich weiter informieren konnte", sagt Marlene.

Kathrin Schaade berichtet, dass die Schüler und Absolventen für die Tandem-Tage mittlerweile aus ganz Deutschland nach Würzburg kommen. Das Fächerangebot reicht von A wie Anglistik bis Z wie Zahnmedizin. Durchgeführt wird das Ganze von den Studierenden, die im Projekt uni@school aktiv sind und Hilfskräften. Insgesamt fanden 42 Tandem-Einheiten statt. "In einigen Fächern, wie etwa Biologie, Chemie, Humanmedizin, Grundschul- und Gymnasiallehramt, Psychologie und Rechtswissenschaft aufgrund der großen Nachfrage sogar zwei oder drei Tage", sagt Schaade.

Anmeldung für Pfingstferien bereits möglich

Die Schüler können im Vorfeld auf der Homepage der Zentralen Studienberatung aus einem Fächerpool ein Wunschfach und zwei Alternativen wählen. Nach Anmeldeschluss wird den Interessenten ein Studierender zugeteilt und den Schülern das Tagesprogramm und weitere Infos per E-Mail übersandt. Am Tandem-Tag selbst begleiten die Schüler einen Tag lang in kleinen Gruppen von zwei bis sechs Schülern einen Studierenden dieses Faches.

An diesem Tag besucht die Gruppe Veranstaltungen, die extra für den Tag ausgewählt wurden - in der Regel Veranstaltungen aus den unteren Semestern. Ergänzt wird der Tag um Besuche in der Mensa, der Universitätsbibliothek und weiteren Einrichtungen. Bei Marlene Dold haben Studium und Universität auf jeden Fall Eindruck hinterlassen. "Ich kann mir sehr gut vorstellen, im nächsten Jahr Biologie oder Biochemie zu studieren", sagt Marlene Dold.

Die nächsten Tandem-Tage finden in den bayerischen Pfingstferien statt. Dafür kann man sich hier bereits online vormerken lassen. Ergänzend zu den Tandem-Tagen gibt es in den Pfingstferien auch die Möglichkeit, am Schnupperstudium teilzunehmen.

<http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/zsb/veranst/schnupperstudium/>

Kontakt

Kathrin Schaade, Koordination uni@school; T.: +49 (0) 931 31-83917; E-Mail: kathrin.schaade@uni-wuerzburg.de

UNIBIBLIOTHEK

Frohe Weihnachtswünsche ... und eine gute Tat

Weihnachtsgrüße verschicken und damit zugleich dazu beitragen, eine kostbare, aber schwer geschädigte Handschrift aus der Würzburger Dombibliothek zu retten: Das ist mit dem Kauf einer UB-Weihnachtskarte möglich. 50 Cent jeder verkauften Karte sind für die Restaurierung dieser Handschrift bestimmt.

Sie ist gut 1200 Jahre alt: die Pergamenthandschrift M.p.th.f. 6. Das Werk aus dem ersten Drittel des 9. Jahrhunderts enthält zahlreiche Predigten des Kirchenvaters und Papstes Gregor I. und ein ganz besonderes Dokument: das Abschiedsgedicht des Stephan von Novara. In diesem Gedicht schildert er, wie er 952 als Lehrer an die Würzburger Domschule gekommen ist und nun, im Jahr 970, in seine

Heimatstadt Novara in Italien zurückkehrt. Vor seinem Weggang aus Würzburg hatte er seine Bücher der Würzburger Dombibliothek überlassen; heute befinden sie sich in der Obhut der Würzburger Unibibliothek.

Stephan von Novara war einer der größten Wissenschaftler seiner Zeit – umso schmerzlicher ist es für die Verantwortlichen in der Würzburger Universitätsbibliothek, dass sie diese in jeglicher Hinsicht kostbare Handschrift ihren Nutzern nicht mehr zur Verfügung stellen können. Denn das Werk weist zahlreiche dramatische Schäden auf: der Vorderdeckel ist lose, der Rücken durchgerissen und an einigen Stellen hat sich Schimmel breit gemacht. Eine umfassende Restaurierung ist zwingend erforderlich, bevor die Handschrift wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden kann.

Wer die Restaurierung unterstützen möchte, kann dies mit dem Kauf der Weihnachtskarten der Unibibliothek tun. Erhältlich sind die Karten ab sofort in der Leihstelle und der Kopierstelle in der Zentralbibliothek am Hubland sowie im Geschäftszimmer der Teilbibliothek Recht in der Domerschulstraße 16.

Alle Karten können auch im Online-Shop der Universitätsbibliothek (http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/service0/online_shop/) bestellt werden.



Die Pergamenthandschrift aus der Würzburger Dombibliothek, geschrieben im ersten Drittel des 9. Jahrhunderts, weist zahlreiche Schäden auf und bedarf deshalb dringend einer Restaurierung. (UB Würzburg, M.p.th.f. 6).

CAMPUS

Honig aus der Bienenstation

Noch einen Monat bis Weihnachten; die passende Einstimmung gibt es bereits jetzt: Die Bienenstation der Universität hat wieder Honig, mit weihnachtlichen Gewürzen verfeinert, im Angebot.

2014 war aus Sicht des Imkers ein „halbwegs normales Bienenjahr“. Dementsprechend sei die Honigernte auch, anders als im Vorjahr, „normal“ ausgefallen, berichtet Dirk Ahrens-Lagast, Imker der Bienenstation der Uni Würzburg.

Für Honigliebhaber bedeutet das: Sie können ab sofort wieder Honig mit weihnachtlichen Gewürzen in den Geschmacksrichtungen Zimt, Vanille, Sanddorn und Ingwer kaufen. Ebenfalls erhältlich sind die Sorten Frühlingsblüten, Waldhonig und Hublandsommer – jeweils im 500- und im 250-Gramm-Glas.

Verkaufsstellen

Uni-Shop, Sanderring 2. Geöffnet dienstags und donnerstags von 10 bis 14 Uhr.

Bienenstation am Hubland, mittwochs 15 bis 16.30 Uhr und nach Vereinbarung, T: 31-84327

Bestellungen per E-Mail an: dirk.ahrens@biozentrum.uni-wuerzburg.de

INTERNATIONAL

Humboldtianer am Hubland

Über 200 Nachwuchsforscher aus rund 50 Ländern kommen vom 26. bis 28. November an die Uni Würzburg: Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung hält hier ihre Netzwerktagung ab. Eröffnet wird sie mit einem Vortrag von Gustavo Fernández Huertas, Humboldt-Stipendiat in der Würzburger Chemie.

Jahr für Jahr ermöglicht die Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Bonn) über 2.000 herausragenden Forschern aus aller Welt einen wissenschaftlichen Aufenthalt in Deutschland. Die Stiftung pflegt ein weltweites Netzwerk aus inzwischen über 26.000 „Humboldtianern“. Sie kommen aus allen Fachgebieten in über 140 Ländern; unter ihnen sind derzeit 50 Nobelpreisträger.

Zur Netzwerktagung der Humboldt-Stiftung werden vom 26. bis 28. November mehr als 200 junge Forscher aus 51 Ländern an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg erwartet. Die Wissenschaftler halten sich derzeit als Stipendiaten der Stiftung in Deutschland auf. Sie arbeiten hier an Forschungseinrichtungen mit deutschen Kollegen zusammen.

Ziel der Veranstaltung ist es, die neuen Humboldtianer untereinander und mit Würzburg vertraut zu machen – die Universität steht dabei exemplarisch für den Forschungsstandort Deutschland. Im Gespräch mit Beschäftigten der Stiftung erhalten die Stipendiaten auf der Tagung auch Tipps für das Forschen und Leben in Deutschland.

Eröffnung mit Kovalevskaja-Preisträger

Am Mittwoch, 26. November, begrüßen Universitätspräsident Alfred Forchel und Enno Aufderheide, Generalsekretär der Humboldt-Stiftung, um 15:00 Uhr die Tagungsteilnehmer im Max-Scheer-Hörsaal des Naturwissenschaftlichen Hörsaalbaus am Hubland.

Danach hält der spanische Chemiker Gustavo Fernández Huertas den Eröffnungsvortrag: „The Relevance of Controlling Self-assembly Processes“. Fernández Huertas war 2009 als Humboldt-Forschungsstipendiat an der Universität Würzburg zu Gast. Im Anschluss baute er als Sofja-Kovalevskaja-Preisträger der Humboldt-Stiftung am Würzburger Institut für Organische Chemie seine eigene Forschungsgruppe auf, die er bis heute leitet. Der Kovalevskaja-Preis ist mit bis zu 1,65 Millionen Euro dotiert und wird für innovative Ideen vergeben.

Besuche in Uni-Instituten und Info-Vortrag

Am Donnerstag, 27. November, besuchen die Humboldtianer dann Institute der Universität und berichten über ihre Forschungsschwerpunkte. Zudem können sie Kontakte untereinander sowie zu deutschen Kollegen knüpfen. An diesem Tag stellt die Stiftung zudem in einem Informationsvortrag allen Interessierten ihr Profil und ihre Programme vor: 16:30 Uhr, Seminarraum 1.012, Gebäude Z6 am Hubland.

So ist das Tagungspublikum zusammengesetzt

Die Mehrheit der Tagungsteilnehmer kommt aus den Naturwissenschaften (114), gefolgt von 77 Geisteswissenschaftlern und 17 Ingenieurwissenschaftlern. Die meisten ausländischen Gäste stammen aus China (21), Spanien (11) und den USA (10).

Würzburger Humboldtianer im Porträt

Elf der Teilnehmer forschen derzeit in Würzburg. Einige von ihnen hat Gunnar Bartsch von der Pressestelle der Uni für deren Newsletter einBLICK porträtiert.

Zu den Porträts der Würzburger Humboldt-Stipendiaten (deutsch) www.presse.uni-wuerzburg.de/humboldt

Zu den Porträts der Würzburger Humboldt-Stipendiaten (englisch) www.presse.uni-wuerzburg.de/en/humboldt/

VERANSTALTUNG

Seminar: Business-Etikette und Networking

Die Bedeutung von Networking und grundlegende, allgemein akzeptierte Verhaltensregeln der nationalen und internationalen Business Etikette stehen im Mittelpunkt eines Seminars im Innovations- und Gründerzentrum. Interessierte können sich kostenfrei dafür anmelden.

„Vitamin B“ gehört zu den wichtigsten Erfolgskriterien in der westlichen Welt. So erhalten beispielsweise 56 Prozent der deutschen Hochschulabsolventen ihren ersten Job durch Kontakte. Gutes Networking ist für die berufliche Karriere sehr wichtig: Es steigert die Bekanntheit, verschafft einen Informationsvorsprung, ermöglicht Partnerschaften und Kooperationen. All dies sind wichtige Faktoren für den beruflichen Erfolg, ebenso wie das Beherrschen der gängigen Benimmregeln.

Networking und Business Etikette sind daher ein essenzielles Thema für alle, seien dies Existenzgründer, junge Unternehmer oder Akademiker mit Ausgründungsabsichten. Das Seminar „Business Etikette und professionelles Networking“ zeigt die Bedeutung von Networking auf und vermittelt den Teilnehmern die grundlegenden, allgemein akzeptierten Verhaltensregeln der nationalen und internationalen Business Etikette.

Es motiviert sie, schon früh mit dem Aufbau eines tragfähigen Netzwerks zu beginnen und hilft, die häufigsten Fehler in Kontakten und Gesprächen mit Investoren, Kunden oder Kooperationspartnern zu vermeiden. Der Fokus der Veranstaltung liegt dabei auf den praktischen Fragen des täglichen Geschäftsumgangs. Besonderheiten zu festlichen Anlässen sind nicht Inhalt dieser Veranstaltung.

Das Seminar findet statt am Donnerstag, 4. Dezember, von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum, Friedrich-Bergius-Ring 15. Die Teilnahme ist kostenlos; Anmeldung unter anmeldung@igz.wuerzburg.de. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Mehr Informationen (pdf): <http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2014/PDFs/43Seminar.pdf>

Gerätebörse

Abgabe entbehrlicher Gegenstände

Bei der Universitätsbibliothek sind verschiedene Schreibmaschinenbänder entbehrlich geworden und können ohne Werterstattung an andere bayerische staatliche Stellen abgegeben werden. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Typen:

- Gruppe 185C, 8mm x 290m, schwarz für z.B. Triumph Adler SE1010, 1020, Philips P5700, Sigma 9011 (Hersteller: Pelikan)
- Gruppe 140CS, 16,5mm x 125m, schwarz für z.B. Triumph Adler SE1000CD, Brother EM1, Olympia SGE 75C, 6010 (Hersteller: Pelikan)
- Gruppe 140C, 16,2mm x 155m, schwarz für z.B. IBMM 82c. CPT4200-11 (Hersteller: Pelikan)
- Gruppe 1, 13mm, schwarz Seide, für verschiedene Marken, z.B. Triumph Adler, Olympia, Optima, Erika (Hersteller: Pelikan)
- Gruppe 3, 14,3mm x 15m, schwarz, Seide (Hersteller Pelikan/Geha)
- Gruppe 143 Korrekturband, für z.B. Triumph Adler SE1005-1042, 5005-5042, Compac TA400 / DS / M.600/DS
- Originalband IBM, Gruppe 2, Nr. 1136137, schwarz
- Originalband Canon AP-RB 21, schwarz

Nähere Auskunft erteilen Almut Wenk oder Tanja Altenhöfer, T: 31-85967. Bei Interesse wird um Mitteilung bis zum 15. Dezember gebeten.

Personalia

Die brasilianische Museologieprofessorin **Manuelina Maria Duarte Cândido** (Universidade Federal de Goiás) ist vom 24. November bis zum 19. Dezember zu Gast an der Professur für Museologie der Universität Würzburg. Die Professorin wird während ihres Aufenthalts Museologie-Studierende mit der in Portugal und Brasilien geläufigen Sociomuseology bekannt machen, welche die Beziehung zwischen Museen und ihrer Community fokussiert, und ihnen aktuelle Entwicklungen in zeitgenössischen Museen Brasiliens erläutern.

Matthias Funken, Akademischer Rat, Rechenzentrum, ist mit Wirkung vom 01.12.2014 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen und gleichzeitig zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Annerose Sattler wird seit 19.11.2014 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Referat 2.4 der Zentralverwaltung beschäftigt.

Prof. Dr. **Dieter Wrobel**, Institut für deutsche Philologie, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Didaktik der deutschen Literatur an der Technischen Universität Braunschweig erhalten.

Dienstjubiläum 25 Jahre:

Heike Arthen, Lehrstuhl für Anatomie und Zellbiologie II, am 24.11.2014

Prof. Dr. **Hans-Joachim Lauth**, Lehrstuhl für vergleichende Politikwissenschaft und Systemlehre, am 02.11.2014